

gend Abb., Karten, ISBN 3-8062-1755-6, EUR 36. – Bei der vorliegenden großformatigen, reich bebilderten Publikation handelt es sich primär um einen – mit wenig Sorgfalt redigierten – Reiseführer für den heutigen Rompilger zu Ortschaften und Kunstdenkmälern entlang der ma. Pilgerwege von Norden nach Rom, hier – in sechs Kapiteln – von Canterbury durch Frankreich, die Schweiz und Italien. Der begleitende Text – einleitend handelt der Autor in zwei Kapiteln über die Geschichte des Pilgerweges (S. 9–25) und den Pilgeralltag (S. 25–53) bis in die Gegenwart – ist ein Mixtum von Geschichte und Geschichten ohne Nachweis der zitierten Textquellen. Da der Autor im Klappentext als Geschichtsdozent der Volkshochschule Basel vorgestellt wird, erstaunen die zahlreichen Schiefgaben und Sachfehler, die durch einen Blick in die gängigen Handbücher und Lexika, auch Fachführer, leicht zu vermeiden gewesen wären.

M. P.

---

Beate KELLNER, Ursprung und Kontinuität. Studien zum genealogischen Wissen im Mittelalter, München 2004, Fink, 557 S., 22 Abb., ISBN 3-7705-3956-7, EUR 50. – Die Dresdner literaturwissenschaftliche Habilitationsschrift befaßt sich mit der Genealogie als universalem ma. „Ordnungs- und Organisationsprinzip“. „Ursprung und Kontinuität“ seien „die beiden zentralen Problemkonstellationen jeder genealogischen Ordnung“. Mit welchen „Strategien und Argumentationsmustern“ diese Probleme in literarischen und historiographischen Texten gelöst werden, ist die Leitfrage der Arbeit. Nach einer sehr langen Einführung in die „Grundlagen“ (S. 13–127) werden drei exemplarische Themen untersucht: „Herkunft aus Troja“ (S. 131–294) u. a. in der *origo Francorum* und *origo Saxonum*; „Umschriften [gemeint sind: Umarbeitungen] der genealogischen Herkunft: Die Welfen“ (S. 297–397) (*Genealogia Welforum*, Sächsische Welfenquelle, *Historia Welforum*, Burchard von Ursberg, *Chronicae principum Brunsvicensium fragmentum*, *Chronica principum Saxoniae ampliata*, *Cronica ducum de Brunswick*, Braunschweigische Reimchronik); „Der Ursprung von der Schlangenfrau: ‚Melusinentexte‘“ (S. 397–471) (Walter Map, Gervasius von Tilbury, Gaufridus von Auxerre, Vincenz von Beauvais, Giraldus von Cambrai, Petrus Berchorius, Jean d’Arras, Coudrette, Thüring von Ringoltingen). Gemeinsam ist diesen Texten die Verbindung von Gründung und Gewalt, die Aufhebung kultureller Unterschiede bei der Gründung neuer Gemeinschaften, die Bedeutung von Spitzenahn und Kontinuität, der Zusammenhang von Genealogie und Totengedenken. Hervorzuheben ist das Kapitel über die welfische Hausüberlieferung des 12.–13. Jh. Es zeigt, wie stark die Genealogie eines ma. Geschlechtes je nach Herrschaftsanspruch und Legitimierungszwang verändert und umgeschrieben werden konnte, indem „Erinnerungspartikel“ neu zusammengefügt und neu gewichtet wurden: „Die Vergangenheit des eigenen Geschlechts wird ... in dem Maße erinnert, wie sie in der Gegenwart gebraucht wird“ (S. 479). Die Einleitung sollte dagegen nur der lesen, der sich im Nebel der Foucaultschen Diskursanalyse zurechtfindet.

K. N.